

Protokoll des 8. Gesamttreffens der Verantwortungsgemeinschaft OstZiLö (Ostritz, Löbau, Zittau) am 24.02.2018, 9-13 Uhr in Ostritz

Teilnehmer/innen: s. Liste im Anhang

1. Geistliches Wort

Wir werden sehr freundlich von der Äbtissin Elisabeth Vaterodt und den Schwestern Juliana Lindner und Ursula Nawroth begrüßt; beide Schwestern nehmen auch am Treffen selbst teil. P. Dr. Bruno Hannover, Spiritual des Klosters, führt uns anhand des Schrifttextes 1 Kor 12, 12-27, der das biblische Leitwort der VG enthält, geistlich in das Treffen ein (anhand einer Übersetzung von Klaus Berger und Christiane Nord). Der Schrifttext mündet in das „Hohelied der Liebe“, oft als Lesung bei Trauungen vorgetragen. Auch die VG gehe ja auf eine „Hochzeit“ zu, womit P. Bruno auf die bevorstehende Neugründung anspielte. Gott sei mit den drei Gemeinden (und kirchlichen Orten) der 4. im Bunde. Was Gott sicher möchte, ist, dass wir in der Liebe zu ihm wachsen. Mit den Charismen als Gnadengaben baue er die Kirche auf, etwa mit der Gabe, ein heilendes Wort zu sprechen. Es gehe darum, dass der Geist Gottes weiterlebe und –wirke – daher brauche es auch den Mut, Dinge loszulassen, nicht die eigenen Besitzstände zu verteidigen. Am Beispiel von Frauenklöstern in Deutschland, die in der jüngsten Vergangenheit aus Nachwuchsgründen aufgelöst werden mussten, sei diese geistliche Aufbruchsbereitschaft abzulesen, da die betreffenden Konvente sich mutig dieser schmerzlichen Herausforderung gestellt hätten. Mit einem Gebet von Thomas Merton schließt P. Bruno seine facettenreiche Einstiegsbesinnung ab.

2. Erfahrungsaustausch: Wo stehen die Pfarreien und anderen kirchlichen Orte gerade? Was hat sich im vergangenen Jahr ereignet, welche Veränderungen sind zu berichten, welche Fragen sind vor Ort damit verbunden?

Abschrift der Flipchartbögen, auf denen die mündlichen Beiträge gesammelt wurden:

- Löbau: Baustelle Pfarrhaus (bis April 2018); Pfr. Dittrich ist wie geplant ins Pilgerhäusl gezogen, wird ab 01.05. von Pfr. Börner abgelöst (derzeit in Kamenz) und weiter priesterliche Dienste übernehmen; 125 Jahre-Kirchweihjubiläum wurde groß gefeiert
- Herrnhut: seit Pfingstmontag 1967 jährlich großer ökumenischer Gottesdienst
- Ostritz: Weggang Pfr. Fischer; Pfarrhaus steht leer, wechselnde Zelebranten; Verantwortlichkeiten – wie wird Gemeindeleben weiter gestaltet? Der Weg des Zusammengehens als neue Pfarrei wird noch recht intensiv diskutiert; unterstützender Beitrag Pfr. Cech/Pfr. Frydrych; Engagement auch junger Leute (z.B. beim Fasching); Caritasverband: in Ostritz ein Prozess des Loslassens (Pfarrhaus), hauptamtlich begleitet durch Stephan Kupka; offene Überlegungen eines umfangreichen Caritasengagements mit baulichem Konzept (Tagespflege etc.) – noch ein weiterer Klärungsweg; Frage aus der Gemeinde: warum müssen wir allein loslassen? (Rollenprofil Verantwortlicher vor Ort)
- IBZ: regional und überregional ausstrahlend; konkretes Problemthema: für 20.-22.04. geplantes NPD-Wochenende in Ostritz – hier Unterstützung seitens der VG und des Bistums nötig; IBZ begleitet Erkundungsprozess wohlwollend
- Kloster: Fronleichnamtsfeier (führt Menschen in der VG zusammen); Jugendvesper; Tag des offenen Klosters am o.g. Wochenende 20.-22.04.; Impulse für die Rentner in Ostritz durch Sr. Juliana; bewusst

Impulse gesetzt für das Wirken nach Außen

- Zittau/Olbersdorf: Vorarbeit zum Immobilienkonzept; vorgedacht in Richtung Gottesdienstordnung; Beständigkeit wichtig (Gottesdienstorte und –zeiten); Caritaskreis Zittau: Leitungswechsel, geht gut weiter

- Jugend in der VG: Firmung - hier auch gegenseitige Besuche; die regelmäßige Teilnahme von Jugendlichen ist heute schwierig zu erreichen (schon bei Kindern); Zurückkommen ins gemeindliche Leben eher bei den Älteren; Art der Aktivitäten?; werden die Hauptamtlichen hier „verheizt“, auch durch, ggf. zu laxen Umgang mit diesen Fragen durch das Ordinariat, wie ein Teilnehmer des Plenums meinte?; starkes Engespannt-Sein der Jugendlichen etwa durch Schule; Beispiel Film-Anschauen (regt zum Nachdenken über den Glauben an); WhatsApp-Leidenschaft; eher distanzierte Eltern?; Thema Weitergabe des Glaubens – herausfordernd!; Engagement von Jugendlichen über Gemeinde hinaus, auch für Kirche ein wertvoller Beitrag; wie wird Kirche in 50 oder 100 Jahren aussehen (anders!)?; trotzdem bleibt die Frage: wie kann Gemeindeleben weitergehen, wenn sich die Jugend zwar engagiert, aber nicht mehr in Gemeinderäumen trifft?

- Pilgerhäusl: gute Wahrnehmung durch Gäste, interessante Gespräche; welche Veranstaltungsthemen ziehen, bleibt schwer vorneweg kalkulierbar; für Einzelgäste ist die Bedingung gestellt, dass sie im Haus einen geistlichen Tag verbringen wollen; Schwerpunkt von Pfr. Dittrich ab Mai hier

- weitere Einzelthemen: Pfr. Bresan (Ruhestandspfarrer im Antonistift Ostritz) geht es gesundheitlich besser, wieder aktiv; Wegkreuz-Blatt mit dem Anliegen, medial zu denen zu gehen, die zu uns gehören, aber selbst nicht mehr kommen

3. Bibelteilen (1 Kor 12, 12-27)

Als integralen Tagesordnungspunkt, der die Themen und den Austausch mit dem Hören auf Gottes Wort verbinden soll, erfolgt jetzt ein Bibelteilen über den zentralen VG-Text (s. Leitwort), angeleitet von Frau Mildner. Sie hat diese Methode im PGR-Vorsitzenden-Wochenende in Schmochwitz kennengelernt; im Löbauer PGR wird jede Sitzung mit einer verkürzten Form begonnen. Einige Schlaglichter aus dem Austausch zum Text (in Auswahl, nicht alles wurde mitgeschrieben):

- die mittragen, die nicht kommen und dennoch zu uns gehören (auch die unauffälligeren)

- uns allen in der VG sollte es nicht egal sein, wie es weitergeht; darum beten, dass etwas Vernünftiges dabei herauskommt

- VG als Leib: Gefahr, wenn der Leib zu groß und unübersichtlich wird und „Kopf und Herz“ die anderen nicht mehr genügend im Blick hat; zwischen leitenden und ausführenden Organen (im Bild gesprochen) ist eine gute Kommunikationsverbindung nötig

- die, die mehr im Vordergrund stehen, sollten auf die stilleren achten (die „stillen Beter“)

- alle Glaubenden sind geistgetränkt – dadurch, dass jede(r) getauft ist, erwächst ihm/ihr auch die Kraft

- wenn man meint, der „Anständigste“ zu sein, ist es wichtig, die anderen zu ehren – guter Ansatz, weil man dann wieder auf der gleichen Ebene ist

- Vielfalt/Buntheit ist kein Unfall, sondern gottgewollt

Abschluss mit einem persönlichen Gebet, das den weiteren Weg der VG Gott anempfiehlt

4. Auf dem Weg zu einer gemeinsamen Gottesdienstordnung

Einführung (Präsentation) und Moderation durch Pfr. Cech. Konkrete Überlegungen wurden vor Weihnachten ad hoc notwendig durch den Wechsel von Pfr. Fischer (dass Pfr. Frydrych interimsmäßig kommen würde, war da zunächst noch nicht klar). Hier musste mit zwei Priestern im Einsatz gerechnet werden, nun sind es doch wieder drei, auch mit dem kommenden Wechsel. Der vorgestellte Entwurf einer gemeinsamen Gottesdienstordnung (s. Anlage) ist eine Möglichkeit, nicht zwingend. In den PGRs sollte demnächst der Entwurf beraten werden, konkret auch die Frage: ist uns als Gemeinde womöglich die regelmäßige Gottesdienstzeit Sonntag wichtiger als die Frage, ob dies in der Regel eine Eucharistiefeier oder im Wechsel auch eine Wort-Gottes-Feier sein kann?

In der Diskussion wird vor allem Folgendes geäußert:

- Werktagsmessen sollten perspektivisch mit beraten werden
- Feiertagsregelung?
- Mut, im Sommer (Urlaubszeit) zu kürzen!
- weitere Situationen sind situationsgerecht zu betrachten
- Appell P. Bruno: gehen Sie als VG und IBZ (der Abt ist im Stiftungsrat) auf den Abt von Heiligenkreuz zu, um den künftigen Erhalt des Spirituals im Kloster zu erbitten; auch die Verbindung mit Neuzelle wird durch die Wiederbegründung eines Konventes dort ein Faktor sein
- S. Kupka (aus der Erfahrung als Mentor von Wort-Gottes-Feier-Leitern in Schirgiswalde): für die Gläubigen ist dies zunächst ein ungewohnter liturgischer Ablauf, aber eben auch eine Begegnung mit der Vielfalt liturgischer Formen, etwa auch durch Bibelteilen etc.; was braucht es noch an Erfahrungsorten, damit die Menschen Liturgie neu/bewusster erfahren?
- die Älteren mit den verinnerlichten Normen der Sonntagspflicht müssen gut mitgenommen werden, wenn andere Formen wie Wort-Gottes-Feier etabliert werden; mit dem Bibelwort bildlich gesprochen ist die Eucharistie das Herz (des Leibes) – damit das Blut auch durch die Blutbahnen geht, braucht es auch die anderen Formen... (Pfr. Cech)
- nicht zuletzt um für solche Fragen, die auch theologische Überzeugungen und Glaubensbefindlichkeiten berühren, genügend Raum und Zeit für den Austausch zu haben, wird eine Klausurtagung aller Räte vorgeschlagen (etwa in Schmochtitz)
- mit Bezug auf das Bibelteilen und die dort gewählte Unterscheidung von den anständigen und unanständigen Gliedern des Leibes: auch wenn wir üblicherweise die Eucharistie als die „anständige“ Gottesdienstform betrachten, sollten die „unanständigen“ Formen (wie Wort-Gottes-Feiern) mehr geachtet, nicht nur als „Ersatzform“ angesehen werden

5. Entwicklungsperspektive VG-Immobilien

Herr Ebermann berichtet von der personellen Neuaufstellung im Caritasverband (CV) mit Herrn Oschika als neuem Geschäftsführer und den Plänen zum erweiterten Engagement in Ostritz. Der Standort ist wichtig für den CV mit dem Altenpflegeheim und der Sozialstation. Die Projektskizze zum generationsverbindenden Engagement im Sozialraum bezieht das Pfarrhaus mit ein und wurde kürzlich im Ordinariat vorgestellt. Vor allem mit Blick auf die Finanzierung sind noch grundlegende Fragen ungelöst, weshalb auf eine Vorstellung der Projektskizze im Gesamttreffen verzichtet wurde.

Grundsätzlich will die Caritas mit solchen Projekten einen innovativen Brückenschlag zur Pastoral unternehmen, aber auch im Grenzgebiet zu Polen verständigungsorientiert ansetzen und den Sozialraum in diese Richtung weiter denken – zumal dies mit den Klosterdörfern im Verantwortungsbereich von Marienthal einen historischen Anhaltspunkt hat. - Aus Sicht der Pfarrei könnte eine solche Zusammenarbeit mithelfen, die Immobilienlast zukunftsfähig zu schultern und mit einem profilierten Caritasprojekt prägnant auf die Grundfrage des Erkundungsprozesses („Wozu sind wir als Kirche da, wie können wir den Menschen dienen?“) zu antworten.

Mit Blick auf die schöne, kleine Kapelle in Olbersdorf bringt S. Kupka noch einmal die Frage nach einem künftigen (gemeinsamen) Immobilienkonzept ins Spiel. Wir sollten die zu unterhaltenden Gebäude seines Erachtens nach nicht nur als Last sehen, sondern offen sein, dass daraus evtl. auch neue Chancen entstehen. (Im aktuellen Wegkreuz-Heft findet sich zum Thema Immobilienkonzept ein eigener Artikel.) Pfr. Dittrich fügt die Frage an, was die Gemeinden denn vom finanziellen Überschuss zu erwarten hätten, den das Bistum seiner Einschätzung nach erwirtschaftet?

6. Weitere Informationen und Termine

- Der o.g. Vorschlag einer gemeinsamen Räteklauseur im Herbst 2018 soll in den PGRs beraten werden.

- Anfrage: braucht es künftig (nach Pfarreineugründung) noch die Gesamttreffen? In der Übergangsregelung für die PGRs, die zwischen erfolgter Neugründung und bistumsweiter Neuwahl der Gremien 2020 gilt, ist davon die Rede, dass der gemeinsame PGR mindestens einmal jährlich ein Gesamttreffen aller kirchlichen Orte organisiert. In der künftigen Ordnung (ab 2020) wird in besonderer Weise geregelt sein, wie die anderen kirchlichen Orte verlässlich einbezogen werden können in die pastorale Arbeit und Ausrichtung der Pfarrei mit ihren Gemeinden.

- Fahrplan zur Neugründung: in Löbau ist die PGR-Abstimmung zu den Klärungsfragen (Pfarrkirche, Patrozinium, Neugründungstermin 07.07.2019) erfolgt, in Ostritz und Zittau wird Anfang März darüber abgestimmt.

- Das nächste Gesamttreffen ist für November 2018 geplant. Termin und Ort (evtl. Löbau) sind noch offen.

Protokoll: Matthias Mader, 06.03.2018

Anlagen:

- Teilnehmer/innenliste
- Entwurf einer künftigen Sonntags-Gottesdienstordnung der VG

Teilnehmer/innenliste 24.2.19 Ostritz

| | |
|---|-----------------|
| Michael Dittrich, Löbau | Helmut D-M |
| P. Bruno Klemm, St. Marienthal | P. B. Klemm |
| Andreas Klunt, Ostritz | A. Klunt |
| Christiane Mildner, Löbau | Christiane |
| Antonia Thaum, Löbau | A. Thaum |
| Claudia Jotmann, Ostritz | C. Jotmann |
| Sr. M. Lusia Nawroth, Kloster St. Marienthal | Sr. M. Lusia |
| Bernhard Pfling, Zittau | B. Pfling |
| Matthias Käth, Zittau | M. Käth |
| Michael Mayer, Zittau | M. Mayer |
| Frank Heidrich, Ostritz | Frank |
| Reino Goth, Zittau | Reino |
| Hubert Graf, Löbau (Hansdorf) | H. Graf |
| Sr. M. Juliana Lindner, Ostritz, Kloster St. Marienthal | Sr. M. Juliana |
| Pr. Dariusz Frydych | Dariusz Frydych |
| Pr. Thomas Cech, Zittau | Thomas Cech |
| Hubertus Ebermann, Ostritz | H. Ebermann |
| Gabriele Ebermann, Ostritz | G. Ebermann |
| Stephan Kupka, Ostritz | S. Kupka |
| Cornelia Heier, Ostritz | C. Heier |
| Andreas Ebermann, Ostritz | A. Ebermann |
| Georg Salditt, IBSZ St. Marienthal | G. Salditt |

Entwurf einer künftigen Sonntags-Ordnung in der VG

0. Vorbemerkungen

Dieser Entwurf ist rein struktureller Natur, d.h. er berücksichtigt nicht einen Busfahrplan oder ähnliches. Er verfolgt die Zielstellung, bei den gegebenen Ressourcen ein Maximum an Eucharistiefiern für die Gläubigen vor Ort zu gewähren – und dass in einer Weise, dass der jeweilige Priester von A nach B kommen kann. Außerdem verfolgt er das Ziel größtmöglicher Kontinuität von Orten und Zeiten, so dass die Gläubigen nicht erst vorher irgendwelche Erkundigungen einholen müssen, wann wo ein Gottesdienst ist, sondern dass sie im Normalfall eine Messe oder einen Wortgottesdienst am gewohnten Ort und zu gewohnter Zeit vorfinden.

1. Gegebenheiten

- 4 Hauptorte: Kloster, Ostritz, Zittau, Löbau
- 6 Außenstationen: Schlegel, Bernstadt, Olberdorf, Hirschfelde, Herrnhut, Schönbach
- Gegenwart: 3 Priester + Pater Bruno
- Zukunft: 2 Priester + Pater Bruno (zu bedenken: in der Urlaubszeit ist nur 1 Priester da)

2. Voraussetzungen des Entwurfes

1. An den Hauptorten sollte jeden Sonntag eine Eucharistiefeier sein.
2. Auf den Außenstationen sollte jeden Sonntag Gottesdienst sein, entweder Messe oder Eucharistiefeier. (Devise: Solange sich Gemeinde zum Gottesdienst versammelt, lebt sie.)
3. Schlegel geht in die Verantwortlichkeit des Klosters zurück
4. Jeder Priester steht für maximal 3 Eucharistiefiern am Wochenende zur Verfügung.
5. Die sonntäglichen Messzeiten sollten eine Zwischenzeit von 45 min enthalten, damit am ersten Ort u.U. noch kurze Gespräche möglich sind und am zweiten Ort 15 min in der Sakristei zur Verfügung sind.
6. Es braucht feste Orte und Zeiten. Abweichungen davon sind Einzelfälle, die nicht Teil einer Regel-Ordnung sein können.
7. Die Ordnung nimmt die Zukunft in den Blick, nicht vorläufige Situationen auf dem Weg dorthin. (Devise: Übergangslösungen werden besprochen, wenn das Ziel klar ist.)
8. Eine Feiertagsordnung muss extra bedacht werden.

3. Sonntags-Ordnung in der Urlaubszeit oder „Notprogramm“

Ausgangspunkt ist der Extremfall: In der Urlaubszeit ist nur ein Priester und Pater Bruno vor Ort. Ruheständler stehen nicht zur Verfügung. Dieses „Notprogramm“ wird als Ausgangspunkt für die Überlegungen gewählt, damit im Vergleich zum „Normalprogramm“ möglichst keine Veränderungen in Bezug auf feste Orten und Zeiten entstehen.

| | SA | | SO | |
|-----------|-------|-----------|-------|-------------|
| GD-Leiter | Zeit | Ort | Zeit | Ort |
| Kloster | 17:00 | Schlegel | 9:00 | Kloster |
| Priester | 17:30 | Ostritz | 8:45 | Löbau |
| | | | 10:30 | Zittau |
| WGD | 17:30 | Olberdorf | 8:45 | Hirschfelde |
| | 17:30 | Herrnhut | 8:45 | Bernstadt |
| | 17:30 | Schönbach | | |

Bezüglich der Tage und Uhrzeiten geht das Konzept davon aus, dass P. Bruno die Zeit entsprechend seiner anderen Dienste noch bestätigen oder verändern muss. Für Ostritz wird davon ausgegangen, dass im Kloster schon eine Sonntagsmesse ist und daher hier die Vorabendmesse den Vorzug erhält. Die Zeit am Samstag sollte einheitlich sein, wenn nichts anderes dagegen spricht. Die Zeit am Sonntag sollte so sein, dass sie sich nicht verändert, wenn statt Wortgottesdienst Messe sein kann. Sie ergibt sich also aus dem „Normalprogramm“.

4. Sonntagsordnung mit 2 VG-Priestern oder „Normalprogramm“

| | SA | | SO | |
|------------|-------|--|---------------|--|
| GD-Leiter | Zeit | Ort | Zeit | Ort |
| Kloster | 17:00 | Schlegel | 9:00 | Kloster |
| Priester 1 | 17:30 | Rotierend: Olbersdorf, Schönbach, Herrnhut | 8:45 10:30 | Löbau Zittau |
| Priester 2 | 17:30 | Rotierend: Schönbach Herrnhut, Olbersdorf | 8:45 10:30 | Wechsel: Hirschfelde / Bernstadt Ostritz |
| WGD | 17:30 | Rotierend: Herrnhut, Olbersdorf, Schönbach | 8:45 | Wechsel: Bernstadt / Hirschfelde |

Im „Normalprogramm“ hätte Ostritz eine Messe am Sonntag, Hirschfelde und Bernstadt im Wechsel einen Wortgottesdienst bzw. eine Messe am Sonntag. Herrnhut, Olbersdorf und Schönbach hätten am Samstag Gottesdienst, zweimal als Messe und aller drei Wochen einen Wortgottesdienst.

5. Sonntagsordnung mit 3 VG-Priestern oder „Luxusprogramm“

| | SA | | SO | |
|------------|-------|-------------|---------------|-----------------------|
| GD-Leiter | Zeit | Ort | Zeit | Ort |
| Kloster | 17:00 | Schlegel | 9:00 | Kloster |
| Priester 1 | 17:30 | Olbersdorf, | 8:45 10:30 | Hirschfelde Zittau |
| Priester 2 | 17:30 | Schönbach | 8:45 10:30 | Bernstadt Ostritz |
| Priester 3 | 17:30 | Herrnhut | 8:45 | Löbau |

6. Auswertung

Das „Luxusprogramm“ bedeutet, dass für alle Hauptorte und alle Außenstationen am Samstag bzw. Sonntag eine Messe möglich ist.

Muss es auf das „Normalprogramm“ umgestellt werden, dann bleiben Orte und Zeiten erhalten – es ändert sich im Einzelfall nur die Gottesdienstform von Messe auf Wortgottesdienst.

Muss das „Normalprogramm“ auf „Notprogramm“ umgestellt werden, dann erfolgt im Hinblick auf Orte und Zeiten nur eine einzige Veränderung: Ostritz muss von der Sonntagsmesse auf die Vorabendmesse umstellen.

Sollte angestrebt werden, dass auch hier das Kriterium „fester Ort und feste Zeit“ greift, dann wäre das möglich, wenn Ostritz bzw. Zittau Wortgottesdienst feiern. In der Hoffnung, dass auch künftig für diese Zeit wenigstens ein Ruheständler zur Verfügung ist, darf das „Notprogramm“ daher zunächst als reines Gedankenspiel für den Extremfall bewertet werden. In der Diskussion darf darum dieses mehr in den Hintergrund treten.